

Inhalt

Vorwort	11
Anschriften der Autoren	12
1. KAPITEL	
Ein Fall von komplexen Verhaltensstörungen bei einem Jungen Von Margret Dross	13
1 Ausgangssituation und Vorgeschichte	14
2 Problematik	15
3 Lebenszusammenhänge und soziale Bedingungen	16
3.1 Lebensumstände der Familie	16
3.2 Zur Entwicklung des Kindes	16
3.3 Der Schulknacks	17
3.4 Reaktionen der Instanzen	18
3.5 Familieninterna	19
3.6 Widersprüche im Erziehverhalten	20
3.7 Die »Bande«	21
3.8 Reaktion von Polizei, Nachbarn, Jugendamt	22
4 Ziele und Strategien des Jungen	22
4.1 Uwes Wahrnehmung seiner Probleme	22
4.2 Interpretation	23
5 Sofortmaßnahmen	25
6 Therapieplanung	26
6.1 Einfache Zusammenhänge	26
6.2 Komplexere Zusammenhänge	26
6.3 Gegenwärtige Bedingungen	27
6.4 Vorgesehene Maßnahmen	27
7 Therapieverlauf	28
7.1 Reduktion der häuslichen Kräche	28
7.2 Aufbau von selbständigen Aktivitäten der Mutter	28
7.3 Leserechtschreibtraining	29
7.4 Toilettentraining	29
7.5 Training von prosozialem Verhalten	30
7.6 Schulbeobachtung und Verstärkung von störungsarmem Verhalten	31
7.7 Modifikation des Hausaufgabenverhaltens	33
7.8 Modifikationen im Kontaktbereich	33
8 Stand nach Beendigung der Therapie	35
9 Katamnese	36

2. KAPITEL

Der diagnostische Entscheidungsprozeß	37
Von Monika Hoffmann	
1	Was wird diagnostiziert? 37
2	Die Übertragung des denkpsychologischen Problem- begriffs auf klinisch-psychologische und pädagogische Phänomene 38
2.1	Definition von Problemen 39
2.1.1	Zustände 39
2.1.1.1	Anfangs- und Zielzustände 40
2.1.1.2	Historische Entwicklung von Zuständen 42
2.1.2	Barrieren 42
2.1.3	Strategien 43
2.1.4	Problemräume 48
2.2	Die Genese von Verhaltensstörungen aus der Sicht des Problemlöseansatzes 49
2.2.1	Problemschaffende Bedingungen 49
2.2.2	Problemlösungsabläufe, die zu Verhaltensstörungen führen können 53
3	Schema des diagnostischen Entscheidungsprozesses 55
3.1	Orientierung 55
3.2	Definition des Problems 57
3.2.1	Wahrnehmung des objektiven Problemraums 58
3.2.1.1	Welche Lebensaufgaben hat Uwe bisher nicht bewältigt 59
3.2.1.2	Problemschaffende Bedingungen 59
3.2.1.3	Problemschaffende Bedingungen der sozialen Umwelt 60
3.2.1.4	Problemschaffende Bedingungen, die sich aus der aktuel- len und habituellen Befindlichkeit des Problemlösers ergeben 62
3.2.1.5	Problemschaffende Bedingungen, die sich aus der Eigen- dynamik und Lösbarkeit der Aufgaben ergeben 63
3.2.1.6	Historische Entwicklung des Problems 64
3.2.2	Subjektiver Problemraum 66
3.2.2.1	Die Wahrnehmung des Problems im Rahmen des indi- viduellen Entwicklungsstandes und Wertesystems 66
3.2.2.2	Auswirkungen der problemschaffenden Bedingungen auf den subjektiven Problemraum 68
3.2.2.3	Selbstkonzept des Problemlösers 69
3.3	Auffinden der Alternativen 70
3.3.1	Welche alternativen Verhaltensweisen sind möglich und welche werden wahrgenommen 70
3.3.1.1	Mögliche Alternativen in bezug auf die Umwelt 70
3.3.1.2	Mögliche Alternativen in bezug auf den Problemlöser 71

3.3.1.3	Mögliche Alternativen in bezug auf die Wahrnehmung des Problems durch Uwe und seine Eltern	72
3.3.2	Welche Voraussetzungen müssen geschaffen werden, damit alternative Verhaltensweisen möglich werden?	72
3.4	Entscheidungen treffen	75
3.5	Verifikation	75

3. KAPITEL

Verstärkung	Von Monika Hoffmann	77
1	Uwe: der Schulknacks	77
1.1	Was ist Verstärkung?	77
1.2	Zusammenwirken von Organismus und Verstärkern ..	79
2	Verstärkung und kognitive Prozesse	79
2.1	Was bedeutet kognitiv?	80
2.1.1	Welche Vorteile hat der kognitive Ansatz im Vergleich zu traditionelleren Modellen?	81
2.1.2	Wie wird gelernt, daß zwei Gegebenheiten zusammengehören?	82
2.1.3	Was wird eigentlich verstärkt?	82
2.2	Konsequenzen des kognitiven Ansatzes für das praktische Handeln	83
3	Interne versus externe Kontrolle von Verstärkung	85
3.1	Rotter's Hypothesen	85
3.1.1	Noch offene Fragen	87
3.1.2	Praktische Relevanz	88
4	Selbstverstärkung	89
4.1	Entwicklung der Selbstverstärkung	91
4.2	Effektivität der verschiedenen Formen und Elemente der Selbstverstärkung	92
5	Verstärkung: Reziprozität oder Zwang?	93
5.1	Konsequenzen für den Erziehungsprozeß	95
6	Negative Konsequenzen unsystematischer Verstärkung	96
7	Der Fall Uwe als Problem der Verstärkung	97

4. KAPITEL 99

Konstruktion und Bearbeitung pädagogischer Situationen	Von Wilfried Belschner	99
--	------------------------	----

1	Anregungen aus dem Schulalltag	
2	Selbstbild und Fremdbild der Verhaltensmodifikation: drei Anmerkungen	99

3	Die Schule als Sozialisationsinstanz	100
4	Die Definition der Erziehungssituation	103
4.1	Was ist eine Situation?	103
4.2	Die Definition einer Situation	106
5	Das Kind als Problemlöser	110
6	Die Strukturanalyse einer Situation	120
6.1	Das Repertoire der Kognitionen für eine schulbezogene Situation	120
6.2	Strukturmerkmale des kognitiven Modells einer Situation	124
7	Konstruktion eines kognitiven Selbstmodells	130
8	Selbstkommunikation von Schülern in Problemsituationen	134
9	Ein Instrument zur Erfassung der Selbstkommunikation	140
10	Die Konstruktion eines kognitiven Modells über eine andere Person	146
11	Maßnahmen	149
11.1	Anmerkungen zum Begriff der Therapie	149
11.1.1	Was »ist« ein therapeutisches Verfahren?	150
11.1.2	Wodurch wird ein Verfahren »therapeutisch«?	150
11.1.3	»Was« soll therapiert werden?	152
11.1.4	Zum Verhältnis von Wissenschaft und therapeutischer Praxis	153
11.2	Einige Vorschläge zur Verbesserung der Kompetenz, Situationen zu bewältigen	155
11.2.1	Veränderung der epistemischen Struktur	156
11.2.1.1	Vermittlung von situationsbezogenem Wissen	156
11.2.1.2	Analyse und Revision der zugeschriebenen Bedeutungsgewichte von Kognitionen	157
11.2.1.3	Ordnen von Kognitionen zu Klassen	160
11.2.1.4	Übertragen von Kognitionen in Verhaltensregeln	161
11.2.2	Veränderungen der heuristischen Struktur	163
11.2.2.1	Vermitteln von Problemlösestrategien	165
12	Schlußbemerkungen	167
13	Anmerkungen	167

5. KAPITEL

Zur Anwendung verhaltensmodifikatorischer Prinzipien –
diskutiert am Beispiel »Anwendungsfeld Unterricht« 169
Von Franz Schott

1	Verhaltensmodifikation und Unterricht	170
2	Anwendung verhaltensmodifikatorischer Prinzipien in der Unterrichtsforschung	173
2.1	Empirische Erforschung von Unterricht	173
2.2	Lernpsychologie und Unterricht	176
2.2.1	Niedergang und Verfall der Lerngesetze	177
2.2.2	Gefährdet die kognitive Psychologie die Lernforschung?	181
2.2.3	Lernpsychologie und Unterrichtsforschung	185
2.2.4	Ist eine gute Lerntheorie bereits eine gute Unterrichts- theorie?	187
3	Anwendung verhaltensmodifikatorischer Prinzipien in der Unterrichtspraxis	189
3.1	Genauere Definition des Lehrzieles	189
3.2	Bestimmung des Istzustandes	194
3.3	Einsatz von Unterrichtsmaßnahmen	196
3.3.1	Anwendung des operanten Lernens bei einem Unter- richtsmodell	197
3.3.2	Training des Lehrerverhaltens als ein integrierter Be- standteil der Unterrichtsmethode	202
3.4	Überprüfung des Lehrerfolgs	205
4	Zur Anwendung verhaltensmodifikatorischer Prinzipien: Konsequenzen	208
5	Nach wie vor dringend nötig: eine Verbesserung der praxisbezogenen Ausbildung	209
6	Anmerkungen	210

Anhang 1

Literaturverzeichnis

Personenregister

Sachregister